

3 Die Hegnauer messen die Tiefe ihres Brunnens

Wieder einmal hatten die Hegnauer wenig Wasser. Im Dorf gab es zwar acht Sodbrunnen, der Wasserstand aber war tief. Schon lange hatte es nicht mehr geregnet. Die Kühe und Ziegen wurden zur Tränke zum Weiher getrieben, der auf der Südseite der alten Gasse, also zwischen Chappeli und der Gupfen, lag. Dort mussten auch die Frauen und die grösseren Mädchen das Wasser für den Haushalt holen. Sie trugen den Wasserkübel auf dem Kopf. Damit das nicht schmerzte, legten sie einen Strohring darunter. Einfacher und bequemer aber war es schon, wenn man das dringend benötigte, lebenswichtige, nasse Element gleich vor dem Haus aus dem Ziehbrunnen holen konnte. Die Wassernot war schon so gross, dass man befürchtete, auch der Weiher werde bald ausgetrocknet sein. Es musste also etwas geschehen. Darin waren sich alle Hegnauer einig.

Andreas Gull, der Wortführer und zugleich Untervogt, kratzte sich am Kopf, dass der Staub nur so aus den Haaren wirbelte. Ein Untervogt war ungefähr vergleichbar mit einem Vorarbeiter im Gemeindegewerk. Herr Gull hatte einige Sommer in fremden Diensten in Holland verbracht. Ja - er konnte von fremden Ländern erzählen. Da wurden die anderen, der Jakob Fischer, der Ueli Reutlinger, . . . ganz neidisch. Nun erwartete man natürlich vom "weltgereisten" Gull einen Vorschlag zur Lösung des Wasserproblems. Gull ergriff auch sofort die Initiative und meinte: "Erst müssen wir wissen, wie tief dieser Brunnen überhaupt ist. Dann erst können wir weiter beraten, was zu tun ist." Einen so langen Massstock hatten die Hegnauer aber nicht. Damals galt der "Schuh" als Längenmass. Wie sollte man also in die Tiefe hinabsteigen? Es wurde viel geredet und laut gedacht. Jeder wusste besser, wie die Tiefe gemessen werden könnte.

Plötzlich hob der Untervogt die Hand und gebot Ruhe für seinen Lösungsvorschlag: "Männer von Hegnau, ihr alle wisst, dass uns die Nachbarn immer wieder ausspotten und behaupten, wir wären dumm. Doch diesmal, bei meiner Ehre, werden wir das Gegenteil beweisen!" Sie einigten sich, beim Schaggi einen Balken zu holen. Diesen legten sie quer über den Sodbrunnenrand. Nun werde sich der Wortführer an diesem Balken mit den Händen festhalten. Ueli sei der nächste und müsse an ihm hinunterklettern und sich an Gull's Füße klammern. Als nächster sei der Jakob dran. Der hätte sich an den Füßen des Ueli festzuhalten. Dies würden sie fortsetzen, bis der Unterste mit den Zehen das Grundwasser berühren könne. Auf diese Weise wüssten sie dann endlich, wieviele Manneslängen tief der Brunnen ist.

Erzählungen

Diese Idee wurde von allen für goldrichtig gehalten. Endlich konnten die Hegnauer nun beweisen, wie man mit Verstand und einfachsten Mitteln eine komplizierte Tiefenmessung ausführt. Stolz klopfen sich die Männer auf die behaarte Brust, dann schritt man zur Tat. Wie besprochen, folgte einer nach dem anderen in den Brunnen. In dem Moment, als der vierte Hegnauer sich am dritten hinunterbaumeln liess, rief der Untervogt: "Mannen von Hegnau, ich muss nur einmal rasch nachfassen!" Er liess los und spuckte kurz in die Hände.

Wie diese Geschichte endet, ist wohl allen bekannt. Richtig, alle stürzten in den Brunnenschacht - und dort liegen sie heute noch.

Arbeitsanweisung

- a Hast Du eine oder mehrere bessere Ideen, wie man die Tiefe eines Brunnenschachtes messen könnte? Schreib sie doch auf!

- b Lies die Geschichte gut durch und zeichne das, was sich im Brunnen abspielt. Denke Dir, der Brunnen sei durchsichtig. Lass Deiner Phantasie freien Lauf.